№ 4944. Mittwoch, 15. Juli. (Abend-Ausgabe.) 1868.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandlung.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Hauptmann a. D. Schmidt zu Gütersloh im Kr. Wiedenbrück, und dem 2. Bürgermeister Winkler zu Sorau den Rothen Adler-Orden 4. Kl.; dem Hütten-Director Schaeffner zu Dillingen im Kr. Saarlouis den K. Kronen-Orden 4. Klasse; dem pensionirten Schullehrer Venino zu Hattenheim im Rheingaukreise das Allg. Ehrenzeichen, und dem Schuhmacher Schubert zu Rothwasser im Kr. Görlitz die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; so wie den bisherigen Consistorialrath Roedenbeck unter Beilegung des Characters als Geheimer Regierungs-Rath zum Curator der Universität Marburg zu ernennen.

Der Rechtsanwalt und Notar, Justiz-Rath Dürre in Magdeburg, ist zum Rechtsanwalt bei dem Appellationsgericht daselbst ernannt; der Rechtsanwalt und Notar Schultz in Wanzleben ist als Rechtsanwalt an das Stadt- und Kreisgericht in Magdeburg versetzt, und der Kreisrichter Hientzsch in Burg, sowie der Gerichts-Assessor Levy zu Frankfurt a. O. sind zu Rechtsanwalten bei dem Stadt- und Kreisgericht in Magdeburg und zugleich zu Notaren im Departement des Appellationsgerichts daselbst ernannt worden.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Frankfurt, a. M., 14. Juli. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Italien sind heute Nachmittags hier eingetroffen und im „Russischen Hofe" abgestiegen. Dieselben werden hierselbst acht Tage verweilen und während ihres Aufenthaltes dem Könige von Preußen in Ems einen Besuch abstatten. (W. T.)

Karlsruhe, 14. Juli. Der nordamerikanische Gesandte Bancroft ist hier eingetroffen. Die Verhandlungen wegen Abschlusses eines badisch-amerikanischen Staatsangehörigkeits-Vertrages werden sofort beginnen. (W. T.)

Bern, 14. Juli. Der Ständerath hat die neuen Postverträge mit Deutschland, Italien und Holland ratificirt.

Florenz, 14. Juli. Die angekündigte Interpellation des Generals Lamarmora betreffend das Werk des preußischen Generalstabes über den Feldzug 1866 ist, wegen einer dienstlich nothwendigen Reise des Generals nach Turin, auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Die Tabakspachtangelegenheit nimmt, trotz entgegensprechender Gerüchte, einen regelmäßigen und raschen Verlauf. Der König wird heute in Florenz erwartet.

Blackburn, 14. Juli. Es haben hier durch die Orangisten-Partei veranlaßte Straßentumulte stattgefunden.

Madrid, 14. Juli. Valerio Soto ist zum spanischen Gesandten in Lissabon ernannt worden. (W. T.)

Lissabon, 14. Juli. Das Ministerium hat seine Entlassung eingereicht. Der König hat dieselbe angenommen und den Herzog v. Loule mit der Neubildung des Kabinets beauftragt. (W. T.)

ZC. **Berlin**, 14. Juli. [Aus Schleswig-Holstein. Graf Eulenburg. Apothekergewerbe.] Aus Schleswig geht uns die Mittheilung zu, daß sich auch dort in neuster Zeit der Zinsfuß gehoben hat. Derselbe betrug früher als Regel 3 Procent und ist jetzt auf 4 gestiegen. Als Grund wird angegeben, daß die dortigen Capitalisten Geschmack an preußischen Staats-Papieren gewinnen. — In Bezug auf die Militär-Verhältnisse wird mitgetheilt, daß sich ein sehr starker Andrang zum einjährigen freiwilligen Dienst zeigt, was der Hebung des Unterrichtes wesentlich zu statten kommt. — Der Minister Graf Eulenburg wird in diesen Tagen zurückerwartet und wird dann für den Monat August die Geschäfte seines Ministeriums wieder übernehmen, den September aber noch zu einer Seebade-Cur anwenden. — Seitens des Bundesrathes wird jetzt ein Special-Gesetz zur Regelung der Rechts-Verhältnisse des Apotheker-Gewerbes vorbereitet.

— [Die süddeutsche ständige Militair-Commission.] Die „Elbf. Ztg." vernimmt aus angeblich guter Quelle über die Basis der zur Zeit zwischen den süddeutschen Staaten schwebenden Unterhandlungen betreffend eine ständige Militair-Commission, daß jeder der drei Staaten ein Mitglied zur Commission, die unter dem Präsidium Bayerns ihren Sitz in München haben soll, ernennen würde. Beschlüsse sollen durch Majorität gefaßt werden. Der Hauptzweck der Commission wäre die Herstellung eines mit dem übrigen Deutschland harmonirenden süddeutschen Defensivsystems. Die süddeutschen Festungen sollen unter die Verwaltung der Commission gestellt werden, welche hinsichtlich aller Militairfragen zu consultiren wäre. Als Zeitpunkt für den Zusammentritt der Commission wäre schon der 15. d. in Aussicht genommen.

— [Geh. Rath Esse], Director der Charité, soll der „Post" zufolge, wegen Differenzen mit dem Cultusminister v. Mühler seinen Abschied beantragt haben.

Frankreich. Paris, 12. Juli. [Die gestrige Debatte im Corps legislatif] war dem Budget des Ministeriums des Innern gewidmet und beschäftigte sich fast ausschließlich mit zwei Angelegenheiten, bei welchen die Uebergriffe der Regierungsgewalt und ihres Beamtenthums in empfindlicher Weise für die Rechte und die Freiheit der Staatsbürger sich äußern, mit dem Gesetze über die Behandlung von Wahnsinnigen und mit den amtlichen Candidaturen. Hr. Lanjouinais entwirft eine Schilderung des Mißbrauches, dessen die Regierung bei Anwendung des bestehenden Gesetzes sich schuldig macht. Auf das bloße Zeugniß eines beliebigen Arztes hin kann man sich eines unbequemen Gegners, eines Feindes, eines verhaßten Verwandten entledigen, ihn zu jahrelanger vielleicht lebenslänglicher Haft in einem Irrenhause verdammen. Das Opfer solcher Intriguen oder amtlicher Irrthümer kann nichts zur Wiedererlangung seiner Freiheit thun. Ueberdieß verliert der Unglückliche mit dem Eintritte in die Anstalt alle seine bürgerlichen Rechte, und er ist schließlich einer besonderen Gerichtsbarkeit unterworfen, die bei geschlossenen Thüren verhandelt und dem Gerichteten sogar das einem gemeinen Verbrecher zustehende Recht versagt, sich einen Vertheidiger zu wählen. Diesen Uebelständen soll abgeholfen werden, denn wenn es schon eine Ungeheuerlichkeit ist, daß Privatpersonen einander leicht ins Irrenhaus bringen können, so tritt der Mißbrauch noch ärger hervor, wenn dieser von den Behörden ausgeht. Jeder Präfect hat nach den Bestimmungen des Gesetzes von 1838 die Befugniß, eine beliebige Persönlichkeit ins Irrenhaus bringen zu lassen, ohne daß das seiner Freiheit beraubte Individuum sich irgendwie helfen könnte. Der Redner und nach ihm Gueroult zählen haarsträubende Fälle auf, die sich in der jüngsten Zeit zugetragen haben. Der Minister in seiner Erwiderung weist zwar nach, daß bei einer gewissenhaften Handhabung des Gesetzes dasselbe erträglich wäre, allein was er vorgebracht hat, um die gerügten Mißbräuche zu entschuldigen ist ungenügend für jeden Unbefangenen, befriedigte jedoch die genügsame Majorität vollständig. Picard bespricht die amtlichen Candidaturen und ermahnt die Kammer dem Beispiele der Regierung zu folgen, welche die Wichtigkeit der bevorstehenden Wahlen zu würdigen scheint. Sie setzt schon jetzt ihr ganzes Personal in Bewegung und trifft Anstalten, die man Kriegsvorbereitungen nennen könnte. Jetzt handle es sich darum zu wissen, ob der gesetzgebende Körper es dulden wolle, daß die Wahlangelegenheiten von den Regierungs-Agenten als eine Frage des Bürgerkrieges behandelt werden. Nachdem der Redner dem Minister die lange Reihe von Sünden vorgehalten, die er auf diesem Felde begangen; nachdem er einige drastische Beispiele von schamlosen Uebergriffen aufgezählt und nachdem er insbesondere Actenstücke verlesen, aus denen hervorgeht, wie die Bürgermeister die ihnen von dem Minister gestellte Aufgabe so auffassen, daß die Wahl, die die Regierung getroffen, unbedingt an die Stelle der Wahl der Bevölkerung zu treten hat; sagt er wörtlich: „Es ist ein Schauspiel, das in Erstaunen setzt und die Vernunft beschämt, wenn die Regierung in einem Lande, wie das unsrige, Angesichts einer wohlgegründeten und feststehenden Gerechtigkeit, den amtlichen Candidaten bei der Hand faßt und ihn an der Seite des Präfekten den Gendarmen und des Feldhüters der Bevölkerung zuführt und ihn so bis hieher führt. Dürfen die Dinge sich so zutragen? Nein, das darf nicht geschehen und am Vorabende der allgemeinen Wahlen müssen wir alle wünschen, daß diesem Systeme ein Ende gemacht werde. Die Regierung muß das noch mehr wünschen als wir selber. Und Niemand von den hier Anwesenden wird, als Individuum befragt, es leugnen. Wenn Sie hier sind, so haben Sie die Ueberzeugung, die Auserwählten der Nation zu sein und Sie wollen Ihren Auftrag nur von dieser haben. Nun denn, wenn Sie dieses Gefühl hegen, was trennt uns denn noch? Können Sie sagen, daß Sie in geringerem Grade die Erwählten der Bevölkerung sein würden, wenn die amtlichen Candidaturen aufhörten? Nein. Nun so zerreißen Sie diesen Schleier, zeigen Sie sich den Wählern ohne diese Stütze und ohne diese Dazwischenkunft. Das ist es, was ich von Ihnen verlange, denn was allein dem Lande die Freiheit geben kann, das ist eine mit Unabhängigkeit gesuchte und mit Unabhängigkeit gewählte Kammer." Der Minister des Innern beruhigt die Majorität, die keinen anderen Rechtsanspruch auf ihren Sieg hat, als die Empfehlung der Regierung und erklärt, daß diese dem Systeme der amtlichen Candidaturen nicht zu entsagen gedenke. Natürlich beruft er sich auf das Beispiel der früheren Regierung, die sämmtlich die Wahlen zu beeinflussen gesucht haben. Er zieht sich eine harte Zurechtweisung von Garnier Pages zu, welcher das Verfahren der Regierung von 1848 kennzeichnete. Wie sehr die Dinge sich hier geändert haben, geht daraus hervor, daß der ehemalige Minister von Ledru Rollin als von seinem Freunde sprechen konnte, ohne einen Sturm der Entrüstung gegen sich herauf zu beschwören. Auf die Frage von Pelletau, ob die Regierung daran denke, die Wahlen noch in diesem Jahre vorzunehmen, erklärt der Staatsminister, diese habe nicht die Absicht, die verfassungsmäßige Dauer der gegenwärtigen Kammer zu verkürzen, allein er müsse wiederholen, daß die Kammerauflösung eine Prärogative des Kaisers sei. Mit andern Worten, Hr. Rouher weiß ebensowenig wie ein gewöhnlicher Sterblicher, was Napoleon III. zu beschließen für gut erachten wird. Man glaubt aber in sonst gut unterrichteten Kreisen, daß die allgemeinen Wahlen schon im Monate Oktober vor sich gehen werden.

Italien. Rom, 13. Juli. [Die Antwortnote des Frhrn. v. Beust] auf die päpstliche Allokution ist durch den österr. Geschäftsträger dem Kardinal Antonelli überreicht

---

Die Aufsuchung unterirdischer Quellen.

Von G. Henoch.

Hr. Baurath Henoch verwies bei seinem vor den Mitgliedern der hiesigen städtischen Behörden gehaltenen Vortrage über das Project einer Wasserleitung auf einen von ihm verfaßten, in der „Gartenlaube" von 1863 abgedruckten Artikel, welcher über Quellen und deren Aufsuchung Näheres enthält. Da wir annehmen, daß unsere Leser gegenwärtig besonderes Interesse für diese Frage haben werden, so theilen wir den wesentlichen Inhalt jener Arbeit mit. Nachdem Hr. Henoch ausgeführt hat, daß die Aufsuchung von Quellen keine übernatürliche Begabung voraussetze, geht er zur Entstehungsart der Quellen über und fährt fort:

„Der Lauf der Gewässer auf der Erde ist eine so bekannte Erscheinung, daß wenige Worte hinreichen, sie in allgemeinen Umrissen zu bezeichnen. Aus allen Gewässern der Erdoberfläche, aus dem Meere, aus den Flüssen, aus den Seen ꝛc. steigen ununterbrochen Wasserdünste in die Atmosphäre, um so mehr, je wärmer oder trockener die Luft, je kälter und feuchter sie ist, verdichten sich dort zu Wolken und kehren als Regen, Schnee, Hagel und Thau wieder auf die Erde zurück. Hier fließen sie von höheren Stellen nach niederen, bilden Bäche, Flüsse ꝛc. und sammeln sich endlich im Meere, den ewigen Kreislauf zu erneuern.

„Da aber die Erdoberfläche nicht vollkommen wasserdicht ist, sondern mehr oder weniger Wasser durchläßt, so dringt stets ein Theil der wässerigen Niederschläge in die Erde ein und nimmt einen unterirdischen Lauf. Das bis zu gewissen Tiefen gedrungene Wasser kommt entweder an tieferen Stellen der Erdoberfläche wieder zum Vorschein, oder es setzt seinen unterirdischen Lauf bis zu benachbarten Bächen, Flüssen oder Meeren fort. — Die Meteorwässer also: der Regen, Schnee, Thau ꝛc., das Wasser der Bäche, Flüsse, der Seen und des Meeres, das schmelzende Eis der Gletscher sind die Gewässer, aus denen die Quellen entstehen.

„Je wasserdurchlassender nun die dem Eindringen der Meteorgewässer ausgesetzten Erdschichten sind, desto größere Wasserquantitäten werden sie in sich aufnehmen und desto reicher werden sie auch an Quellwasser sein, während eine wasserdichte oder nahezu wasserdichte Oberlage dem größeren Theile der Meteorwässer Zeit zur Verdunstung läßt oder dieselben in Form von oberirdischen Bächen und Flüssen in die Niederungen ableitet. Je ungleichartiger und poröser eine Oberflächenschichte ist, desto wasserdurchlassender ist sie und desto mehr begünstigt sie eine ergiebige Quellenbildung, und je gleichartiger und dichter das Oberflächengestein ist, desto wasserdichter ist es und desto geringer ist seine Production an unterirdischen Wasserläufen. Conglomerate oder Breccien und lose Gebirgsarten, wie Sand und Dammerde sind demnach die günstigsten Decken für unterirdische Quellen und man wird auch allenthalben unter diesen die reichsten Wassermassen aufschließen. Die Gesteine haben in den meisten Fällen entweder eine deutliche regelmäßige Schichtung, oder sie sind durch Höhlen, Klüfte, Risse und Sprünge unregelmäßig und oft bis zu bedeutenden Tiefen durchzogen. Diese Structurverhältnisse der Gesteine bewirken, daß Gebirgsmassen, die ihrer Zusammensetzung nach sehr dicht und undurchlässig sind, in vielen Fällen die Quellenbildung äußerst begünstigen, indem sie durch die Zerklüftung und Schichtenflächen wasserdurchlassend werden; so sind beispielsweise die Kalkgebirge ihrer Zusammensetzung nach so dicht, daß man, wie bekannt, aus Kalk Gefäße macht (Taufbecken, Badewannen ꝛc.), die bestimmt sind, zur Aufbewahrung von Wasser zu dienen, während gerade das Kalkgebirge, in Folge seiner Zerklüftungen, die reichsten und mächtigsten Quellen bildet. Eine genaue Kenntniß der Durchdringbarkeit der einzelnen Gesteine vom Wasser und ein intensives Studium ihrer Schichtungs- und Structurverhältnisse, mit einem Worte geognostisches Wissen, ist demnach vor Allem das Vorstudium des Quellenfinders.

„Ein zweiter Hauptfactor bei den Studien des Quellenfinders ist die Oberflächenbildung. Wenn das Regenwasser auf wasserdurchlassende Erde- und Gesteinschichten niederfällt, sinkt es in Folge seiner Schwere und flüssigen Beschaffenheit beständig abwärts. Seine Bewegung ist langsam, unmerklich und richtet sich nach den Zwischenräumen des Bodens, den es unterwegs antrifft. Die einzelnen Wassertheilchen treffen zusammen, verbinden sich mit einander, bilden unzählige und kaum bemerkbare Aederchen, die nach und nach wachsen und zu bemerkbaren Wasserfäden werden. Diese Wasserfäden dringen immer tiefer unter die Erde, nehmen andere in schiedenen Zwischenräumen in sich auf, treffen auf undurchlässige Schichten, deren Neigung sie folgen, und bilden endlich unterirdische Wasserläufe, deren Volumen mit der Entfernung vom Orte ihres Ursprungs wächst. Wenn man also eine Quelle entspringen sieht, darf man sich nicht vorstellen, daß sie unter der Erde in ihrer ganzen Länge einen einzigen horizontalen Wasserlauf mit stets gleichem Volumen bildet. Jede Quelle ist das Product einer unendlichen Menge von kleinen Wasseradern und Fäden, die sich in einander ergießen, anwachsen und, indem sie weiter vordringen, endlich den Wasserlauf bilden, den man an der Oberfläche erscheinen sieht. Ein anschauliches Bild der Quellenbildung gewährt die Entstehung und Circulation der auf der Oberfläche befindlichen Bäche, Flüsse und Ströme. Denkt man sich die obere, wasserdurchlassende Schicht der Erdkruste abgehoben, so wird die undurchdringliche Schicht ein Bild von Bach-, Fluß- und Stromgebieten zeigen, das dem ganz gleich ist, das wir uns durch unsere geographischen Karten vom oberirdischen Wassernetz entwerfen.

„Die Richtung des Laufs dieser unzähligen Wasserfäden und Adern, die sich in den durchlässigen Gesteinen bilden und auf den undurchlässigen abfließen, wird nicht vom Zufalle bestimmt. Sie theilen sich unter der Erde auf dieselbe Weise wie das Regenwasser, an unterirdischen Gehängen entstehend, in unterirdischen Thälern sich zu größeren Wasserläufen sammelnd und in Ebenen sich zu unterirdischen Seen ausbreitend.

„Da nun die Oberflächenbildung einer Gegend in den meisten Fällen, namentlich in den geringen Tiefen, in denen der Quellenfinder sein Wasser sucht, ein analoges Verhalten im Niveau der unterirdischen Wasserläufe voraussetzen läßt, oberirdische Wasserscheiden, Gehänge, Thäler und Ebenen mit unterirdischen correspondiren werden, so ist einleuchtend, daß in der Oberflächenbildung dem Quellenfinder ein wichtiger Anhaltspunkt für seine Forschungen gegeben ist, und der Leser wird eine Bestätigung dieser Behauptung in der Erfahrung finden, daß oberirdische Gehänge bei Grabung von Brunnen viel ungünstigere Resultate liefern, als lange Thäler oder Ebenen.

„Der Einfluß der Forstculturen auf unterirdische Wasserläufe ist ein dritter Factor, den der Quellenfinder bei Bestimmung seiner Grabungspunkte nicht außer Acht lassen darf. Wenn die Höhenzüge hoch genug sind, um den niedrigen

worden. Der Ton der Note ist höflich, aber fest. Frhr. von Meysenbug ist gestern wieder abgereist. (W. T.)

Spanien. Madrid, 14. Juli. [Der Herzog von Montpensier] soll die Absicht haben, sich nach Portugal zu begeben.

Serbien. Belgrad, 13. Juli. [Fürst Alexander Karageorgevich] ist als Mitschuldiger der Mordverschwörung durch gerichtliches Edict auf den 21. d. vor das hiesige Stadtgericht vorgeladen worden. (W. T.)

Danzig, den 14. Juli.

* [Stadtverordneten-Sitzung am 14. Juli.] Vorsitzender Hr. Commerzienrath Bischoff; Vertreter des Magistrats die HH. Bürgermeister Dr. Lintz, Stadträthe Ladewig und Hirsch. — Vor der Tagesordnung interpellirt Hr. Biber wegen eines im Bau begriffenen Hauses an der Häkergassenecke, das bereits ca. 3′ über dem Erdboden stehe, aber die Fluchtlinie um über 1′ überschreite. Ob dem Magistrat dies bekannt und was er gegen diesen Uebergriff zu thun gedenke. Hr. Stadtrath Hirsch: Es handle sich hier um das Haus eines Eigenthümers in der Tobiasgasse, der, nachdem er das Gutachten zweier Techniker und die polizeiliche Erlaubniß eingeholt, das Anerbieten gestellt habe, sämmtliche Vorbauten, die von der Baustelle bis zur Tobiasgasse vorhanden, wegzunehmen, wenn man ihm erlaube, um etwas über einen Zoll über die bisherige Fluchtlinie mit dem Neubau hinauszugehen, damit die neue Fluchtlinie zu der in der nächsten Gasse passe. Magistrat werde Recherchen anstellen, ob der betr. Eigenthümer über die ihm ertheilte Erlaubniß hinausgegangen sei, und würde sofo t, wenn Uebergriffe geschehen sein sollten, auf Abbruch gedrungen werden. (Die Interpellation ist durch diese Erklärung vorläufig erledigt.) — Hrn. Berger wird ein Urlaub auf 5 Wochen, Hrn. Kirchner ein solcher auf 4 Wochen ertheilt. — 60 Exemplare der Schrift von Dr. Löschin: „Die Bürgermeister, Rathsherren und Schöppen des Danziger Freistaates ꝛc.", sind von der Frau Wittwe des Verfassers zur Vertheilung an die HH. Stadtverordneten eingesandt worden. Die Schrift wird mit Dank angenommen. — Eine anonyme Eingabe, betr. vorhandene Cloakgruben, wird nicht zur Kenntniß gebracht, da nach der Geschäftsordnung derlei Eingaben keine Berücksichtigung finden. — Eine zweite ebenfalls anonyme Eingabe, welche auf die Gefahr der übermäßigen Anlagerung von Petroleum in der Rechtstadt aufmerksam macht, soll in gleicher Weise erledigt werden; die Versammlung entschließt sich aber, nach dem Antrag des Hrn. Damme, auf eine Discussion derselben einzugehen. Hr. Damme erkennt die in der Eingabe geschilderte Gefahr in ihrer vollen Größe an und glaubt sicher, daß man über kurz oder lang sich auf einen großen Petroleumbrand gefaßt machen müsse, da bei den kolossalen Quantitäten Petroleum, das in den Kellern und Magazinen der Rechtstadt lagere, man gleichsam auf einem Vulkan stehe, den ein einziger unbehüteter Lichtstrahl zur Explosion bringen könne. Wie er höre, sei die Militairbehörde gegenwärtig in Bezug auf die Errichtung eines Petroleum-Lagerhauses an der Kalkschanze etwas günstiger gestimmt, und er wünsche daher, daß der Magistrat von Neuem mit der Militairbehörde darüber in Unterhandlung trete. Hr. Stadtrath Hirsch constatirt, daß, nachdem eine in dieser Beziehung maßgebende Persönlichkeit bei ihrer jüngsten Anwesenheit hier eine von dem frühern Urtheil der hiesigen Militairbehörde in etwas abweichende Ansicht geäußert, Letztere nunmehr vielleicht günstigere Bedingungen zum Bau auf dem qu. Platze stellen würde. Der damalige Unternehmer habe gegenwärtig aber keine Lust mehr, den damals projectirten Bau auszuführen. Es habe sich aber ein Unternehmer in Neufahrwasser gefunden, der bereit sei, am Bröseuer Wege ein für den Bedarf ausreichendes Petroleum-Lagerhaus anzulegen. Die Befürchtung, daß der Transport von dort hierher zu zeitraubend und kostspielig sei, wäre nicht begründet. Die Nähe des Fahrwasser Bahnhofes gebe viel leichtere Gelegenheit zum Hierherschaffen des Petroleums, als ein Lagerhaus an der Kalkschanze; außerdem könnten dort viel größere Quantitäten gelagert werden und auch den polizeilichen Anforderungen könne viel leichter Genüge geschehen. Hr. Prutz theilt mit, daß der erwähnte Unternehmer in Neufahrwasser bereits einen Schuppen zu dem beregten Zwecke fertig gebaut habe, ein zweiter werde in wenigen Tagen vollendet und ein dritter in längstens 3 Wochen zum Gebrauche stehen. Die Eingabe wird als erledigt erklärt. — Als Beihilfe zu den Kosten des Abbruchs des Vorbaues an dem Grundstück 1. Steindamm No. 3 werden 50 Thlr. an Tischlermeister Neumann bewilligt; ebenso 25 Thlr. und 10 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf. an Zimmermann Häcker für Beseitigung des Vorbaues an dem Grundstück Breitgasse No. 41 und Legung des Trottoirs daselbst. — (Die Mittheilung des Magistrats über den Verlauf des Prozesses betr. die Rückerstattung der Gehälter für die Nachwachbeamten haben wir im Wesentlichen bereits im Montag-Abendblatt zur Kenntniß gebracht.) — In voriger nicht öffentlicher Sitzung wurde über die Höhe der an Hrn. Dr. Engelhardt, der zu Ostern k. J. seine Stelle als Director des Gymnasii aufgiebt, zu gewährenden Pension berathen und dieselbe in Betracht, daß Hr. Dr. Engelhardt über 50 Jahre im Lehramt gewesen und von 2000 Thlr. Pensionsbeiträge gezahlt hat, auf 1500 Thlr. festgestellt. In der heutigen öffentlichen Sitzung kam die Vorlage, betr. die Feststellung des Diensteinkommens für den neuanzustellenden Director zur Berathung. Magistrat hat in Erwägung gezogen, ob die Stelle mit der Dotation, welche nach dem früher bei Fixation der Lehrer angenommenen Normalbesoldungsplan festgestellt worden, auszuschreiben sei. Darnach würden dem neu Anzustellenden 1600 Thlr. Gehalt und die Einschreibe- und Entlassungsgebühren zu überweisen sein. Magistrat glaubt dies nicht empfehlen zu können. Zunächst macht er geltend, daß der unmittelbare Bezug der Einschreibe- und Entlassungsgebühren den Directoren nicht erwünscht sein könne, theils wegen der Unbestimmtheit der Einnahme, theils weil sie leicht in eine schiefe Stellung zu den Zahlungspflichtigen geriethen. Der in andern Städten bestehende Gebrauch, wonach diese Gebühren zur Kasse fließen, und die Directoren durch ihre sonstige Dotation dafür entschädigt werden, scheine empfehlenswerth und glaubt Magistrat dessen Einführung auch bei den hiesigen Schulen und zunächst bei der jetzt zur Besetzung kommenden Stelle in Antrag bringen zu müssen. Wie hoch der aus den Gebühren eingehende Betrag sein werde, lasse sich nicht genau feststellen. Bei Berechnung der Pensionsbeiträge des Hrn. Engelhardt seien 250 Thlr. angenommen worden, wobei jedoch erwähnt werden müsse, daß Hrn. Engelhardt für seine Person vom K. Provinzial-Schulcollegium gestattet worden war, an Entlassungsgebühr statt des normalmäßigen 1 Thlr., 1 Dukaten zu erheben. Nehme man auch für den neuen Director 250 Thlr. für Gebühren an, so müßte das Gehalt auf 1850 Thlr fixirt werden. Aber auch dieser Betrag erscheint dem Magistrat bei den heutigen Verhältnissen und Anforderungen nicht mehr genügend, um dem Director des Danziger Gymnasiums eine sorgenfreie und seiner Stellung entsprechende Lebensweise zu ermöglichen. Magistrat glaubt vielmehr, daß zu diesem Zweck das Gehalt (incl. der zur Kasse einzuziehenden Gebühren) auf 2000 Thlr. erhöht werden müsse. — Hr. Rompeltien wünscht, daß man bei den Gehaltssätzen, die der Normal-Besoldungsplan feststellte, stehen bleibe. Hr. Damme: Auch er sei dafür, daß man die Grenzen nicht überschreite, die man sich bei Feststellung des Normalbesoldungsplanes gesteckt; die Verhältnisse hätten sich seitdem nicht so erheblich verändert. Das Gehalt der Directoren an Königl. Gymnasien in den ersten Städten sei auf 1800 Thlr. normirt, nur ausnahmsweise erhalte ein solcher in Berlin 2000 Thlr. Es sei nicht zu ersehen, weßhalb Danzig ein größeres Gehalt auswerfen solle, als die Regierung. Es sei möglich, daß man für 2000 Thlr. einen ausgezeichneten Director bekomme. Die Erfahrung lehre aber, daß man aus der Ferne die Dinge ganz anders ansehe, als wenn sie in die Nähe gerückt wären. Man möge versuchen, für 1600 Thlr. excl. der Ein- und Ausschreibegebühr einen tüchtigen Director zu erhalten. Gelinge es dem Magistrat, eine ganz außerordentliche Capacität zu erlangen, dann möge man derselben eine persönliche Zulage gewähren. In Betreff der Ein- und Ausschreibegebühren sei er der Ansicht des Magistrats, dieselben abzuschaffen, aber dann auch bei allen höhern Schulen. Er stelle deshalb folgenden Antrag: „Die Versammlung ist damit einverstanden, daß die Ein- und Ausschreibegebühren an den höhern Schulen vom 1. April 1869 ab zur Kämmereikasse fließen und den Directorial-Gehältern, vorbehaltlich der Zustimmung des Hrn. Dr. Strehlke, eine entsprechende Entschädigung hinzugefügt werde. Sie ersucht den Magistrat um betreffenden Vorschlag, gegründet auf die Erfahrung der letzten 10 Jahre und nach der Berechnung von 1 Thlr. für jede Einschreibung und 1 Thlr. für jedes Entlassungszeugniß." Hr. Dr. Lintz erwidert, daß von einer übermäßigen Forderung nicht die Rede sein könne. Jetzt seien 1600 Thlr. und 250 Thlr. für Gebühren, somit 1850 Thlr. angenommen. 2000 Thlr. hätten mehr den Character einer Abrundung, weniger den einer Erhöhung, wenigstens könne der geringe Unterschied nicht die Ursache zu prinzipiellen Erörterungen abgeben. Die Bedürfnisse der Jetztzeit erheischten für die Stellung eines Gymnasialdirectors ein höheres Gehalt. Die Gehälter der Communalbeamten müßten alle höher gegriffen werden, als die für Kgl. Beamten, weil die Ersteren die Aussicht auf Ascension verlören. Ein Gelehrter von bewährtem Rufe werde sich nicht leicht für eine Stelle melden, die nur mit 1600 Thlr. dotirt sei; deshalb habe der Magistrat 2000 Thlr. beantragt. Hr. Damme: Mit dem „bewährten Ruf" sei es eine eigene Sache; Mancher habe als Gelehrter, als Schriftsteller ꝛc. einen europäischen Ruf, und würde sich doch vielleicht nicht so bewährt als Director eines Gymnasii zeigen. Die communalen Verwaltungsbeamten müßten allerdings besser besoldet werden, als die Königlichen, weil sie in Bezug auf Ascension nicht gleiche Aussicht hätten; mit den Lehrern sei dies aber nicht der Fall; ausgezeichnete Lehrer könnten überall hin berufen werden. Außerdem habe er wichtige Bedenken, dem Director des Gymnasii so ungleich höheres Gehalt zu gewähren, als den Directoren der Realschulen; das Gymnasium sei überhaupt schon besser gestellt, während heut zu Tage doch wohl Niemand mehr zu behaupten versuchen werde, daß das Gymnasium um so viel mehr werth sei. Man möge die Kluft nicht noch mehr erweitern. — Hr. Dr. Lintz: Der Magistrat habe sich lediglich zu fragen gehabt: was ist das Bedürfniß für das Gymnasium? Es sei möglich, daß die Gehälter für die Realschulen auch zu niedrig seien und daß bald eine Erhöhung derselben nöthig werde; aber es sei nicht begreiflich, warum man gegen die Erhöhung bei einer Anstalt eifere, weil die andern Anstalten zu niedrig normirt seien. — Hr. Dr. Liévin sucht nachzuweisen, daß die Erhöhung des Gehalts auf 2000 Thlr. völlig gerechtfertigt ist durch die veränderten Bedürfnisse seit der Zeit der Feststellung des Normalplanes. — Hr. Dr. Piwko erinnert daran, daß in den ersten Städten die Directoren Kgl. Anstalten zwar 1800 Thlr. erhielten, aber dabei Dienstwohnung hätten, welche bei der geringen Entschädigung, welche dafür zu leisten, das Gehalt über 2000 Thlr. erhöhten. — Hr. Rompeltien glaubt, daß bei dem großen Abstand zwischen dem Gehalte des Gymnasial-Directors (2000 Thlr. angenommen) und den übrigen Oberlehrern der Anstalt letztere demnächst auch in den Gehältern erhöht werden müßten, um ein richtiges Verhältniß zu erzielen. Man bleibe beim Normalplan und erhöhe das Gehalt, wenn der neue Director in seinem Amte sich durch Tüchtigkeit besonders auszeichne. — Bei der Abstimmung lehnt die Versammlung mit großer Majorität den Magistratsantrag ab; es wird die Stelle also nach den Bestimmungen des Normalbesoldungsplanes ausgeschrieben werden. Dagegen wird der Antrag des Hrn. Damme mit großer Majorität zum Beschluß erhoben. — Dem Verein israelitischer Frauen, welcher für den Unterricht von ca. 60 Töchtern mittelloser in Danzig wohnender Eltern eine zweitlassige Mädchen-Freischule unterhält und ihnen nebst den erforderlichen Lernmitteln auch, soweit es Noth thut, Kleidung und Beköstigung gewährt, werden als Beihilfe zu den Kosten, wie seit einigen Jahren, auf weitere 3 Jahre 150 Thlr. pro Jahr aus Kämmereimitteln bewilligt. — Die geringen Einnahmen, welche sich aus der im grünen Thor befindlichen Rathswaage ergeben, veranlaßten den Magistrat zu der Erwägung, ob nicht die Unterhaltung einer öffentlichen Waage-Anstalt durch die Commune gänzlich aufgehoben werden könnte. Die Herren Aeltesten der Kaufmannschaft haben sich gegen die Aufhebung erklärt, sind aber damit einverstanden, daß für so beschränkten Bedarf jedenfalls die Hergabe eines seiner günstigen Lage wegen ungleich vortheilhafter nutzbaren Locales, wie das grüne Thor, nicht gerechtfertigt erscheine. Es ist nun mit dem Hrn. Provinzial-Steuerdirector eine Vereinbarung zu Stande gekommen, wonach die Steuerbehörde auf die Hergabe eines besonderen Locals für die qu. Fleischwaage verzichtet und dieselbe in dem zur sogenannten Schneidemühle gehörigen fiscalischen Expeditionsgebäude unterbringen, zugleich aber auch in demselben die städtische Waage durch die dort stationirten Steuerbeamten versehen lassen will. Die Stadt soll als Gegenleistung die nothwendigen Einrichtungen in der Schneidemühle, die Reparaturkosten, die Hälfte der Heizungs- und Beleuchtungskosten und die Anschaffung einer Decimalwaage, wenn dies nothwendig werden sollte, übernehmen und zur Remunerirung der Steuerbeamten jährlich 84 Thlr. zahlen. Die Stadt erlangt dagegen die Disposition über die Räumlichkeiten des grünen Thors, deren Verwerthung jene Kosten ohne Zweifel bei Weitem übersteigen, und erspart nach Abgang des jetzigen Waagenbeamten dessen Gehalt (300 Thlr.). Die Versammlung wird ersucht, dieses Abkommen genehmigen zu wollen. Hr. J. C. Krüger kann dieses Abkommen nicht zur Annahme empfehlen; wenn zugegeben werden müsse, daß die Stelle, wo jetzt die öffentliche Waage stehe, für Jedermann vortheilhaft gelegen sei, so könne man die Verlegung der Waage nach der entfernten Schneidemühle nicht empfehlen; dazu komme noch die gegründete Befürchtung, daß nach dem Zustande des Locals an letzterem Orte die Einrichtungen so bedeutende Kosten verursachen würden, daß sie den Vortheil, den man zu erzielen hoffe, weit überwögen. Hr. Stadtrath Hirsch: Die Stadtwaage sei in den letzten Jahren so wenig benutzt worden, daß sie durchschnittlich nur 160 Thlr. eingebracht habe; zu diesem Ertrage habe überdies noch die städtische Baudeputation, die viele von Lieferanten abzunehmende Materialien dort verwiegen lasse, das Meiste gesteuert. Die paar Personen, welche die Waage benützten, könnten ein paar Straßen weiter gehen; das jetzige Local sei zu werthvoll für die geringfügige Benutzung. Die Einrichtungskosten seien erwiesenermaßen nur unerheblich, während durch anderweite Vermiethung ein paar hundert Thaler profitirt würden. Hr. Biber hält dafür, daß die gänzliche Beseitigung der öffentlichen Waage das Beste sei. Man messe jetzt Spiritus, Holz und Getreide ohne öffentliche Etablissements; andere Gegenstände würden wohl auch ohne öffentliche Waage bestehen können, oder glaube man etwa, daß der jetzige Wagemeister das Wiegen besser verstände wie die Verkäufer resp. Käufer selbst? Er würde sofort für gänzliche Abschaffung stimmen, wenn nicht ein so annehmbares Anerbieten gemacht worden wäre. Man habe jetzt gegen 600 Thlr. Kosten, während nur 160 Thlr. und diese größtentheils noch von der Commune selber eingingen, das sei ein zu großes Opfer, um einzelnen Wenigen eine Bequemlichkeit zu bieten. Hr. Commerzienrath Goldschmidt constatirt, daß heute die Benutzung der öffentlichen Waage Seitens der Kaufleute nur in äußerst seltenen Fällen vorkommt; in früheren Jahren habe dieselbe allerdings einen Ertrag von 800 bis 1000 Thlr. gehabt. Heute verständigten sich die Kaufleute, wenn je eine Differenz vorkäme, unter sich. Zum Verwiegen von Leinwand, Tauwerk u. dgl. aber sei ein Extralokal nicht nöthig. Die Aeltesten der Kaufmannschaft seien, da das Abkommen annehmbar erscheine, vollständig mit der Verlegung einverstanden. Der Antrag des Magistrats wird hierauf mit großer Majorität angenommen. — Schon seit längerer Zeit müssen Syphiliskranke, welche im Lazareth nicht Aufnahme finden, im Arbeitshause untergebracht werden. Es sind bisher besondere bauliche Vorrichtungen für diese Kranken nicht für erforderlich erachtet worden, weil angenommen wurde, die Nothwendigkeit ihrer Aufnahme in das Arbeitshaus werde vorübergehen. Dies scheint aber nicht der Fall zu sein. Magistrat hält es daher für finanziell vortheilhaft, regelmäßig wenigstens einen größeren Theil der auf städtische Kosten zu verpflegenden Syphiliskranken statt im Lazareth, im Arbeitshaus unterzubringen. Ihre Unterhaltung in letzterem würde erheblich weniger kosten, da sie großentheils zu leichten Arbeiten verwendet werden können und in der Regel einer besonders kostspieligen Diät nicht bedürfen. Die Räumlichkeiten sind ausreichend, um außer den Syphiliskranken noch 250 Köpfe aufzunehmen, wenn das Haus von der Schüsseldammecke zu Hilfe genommen wird und das Haus Töpfergasse No. 1 ausschließlich für diese Kranke benutzt wird. Soll das letztere Gebäude aber dauernd zu diesem Zwecke dienen, bedarf es einiger baulichen Umänderungen. Magistrat beantragt daher: zur Errichtung einer Syphilisstation im Arbeitshause, so wie zu den Vorkehrungen Behufs Behandlung von Krätzekranken, 1550 Thlr. mit der Maßgabe zu bewilligen, daß der Betrag aus dem Capitalfonds entnommen und mit 1% jährlich amortisirt werde. Hr. Dr. Piwko erörtert kurz die in die Augen springenden Vortheile, welche durch die beantragte Einrichtung nicht nur in finanzieller Beziehung gewonnen werden, sondern weist nach, wie man dadurch auch im Lazareth mehr Platz für andere Kranke gewinne, was ebenfalls in Anschlag komme. Der Hr. Vorsitzende theilt mit, daß in der Kämmereideputation eine Minderheit sich dafür ausgesprochen habe, die zu den projectirten Einrichtungen erforderliche Summe, weil sie zu geringfügig sei, nicht aus dem Capitalfonds zu entnehmen und mit 1% zu amortisiren, sondern dieselbe aus dem Fonds ad extraordinaria zu entnehmen. Die Versammlung genehmigt die Magistratsvorlage, nimmt aber das Amendement der Minorität der Kämmerei-Deputation als zweckmäßig an und modificirt danach die Vorlage.

(Schluß folgt.)

* [Orden.] Dem Obersten z. D. Schmidt, bisherigen Commandeur des Ostpr. Feld-Art.-Reg. Nr. 1 ist der Rothe Adler-Orden 3. Kl. mit der Schleife verliehen worden.

* [Steuermanns-Prüfung.] Das Resultat der heute beendeten Prüfung in der hiesigen K. Navigationsschule ist ein durchaus befriedigendes zu nennen. Von 38 Steuermanns-Aspiranten haben 36 das Zeugniß als Steuermann I. Classe, darunter Einer mit dem Prädikat: „Vorzüglich", sieben mit dem Prädikate: „Rechtgut" und 28 mit dem Prädikate: „Gut"; fernere zwei als Steuermann II. Classe, beide mit dem Prädikate: „Gut" bestanden.

* In der Nacht von gestern zu heute wurde ein Bording auf der Weichsel (in der Nähe des Ganskruges) von Wegelagerern angefallen; die Schiffswache schlug den Angriff ab. Die Unsicherheit hat in jener Gegend, wie uns mitgetheilt wird, in letzter Zeit sehr zugenommen und es wäre daher dringend zu wünschen, daß Maßregeln zur Abhilfe dieses Uebelstandes getroffen werden.

* [Das auf dem Bröseuer Strande befindliche Wrack], an dessen Hebung schon seit einiger Zeit mit großem Kostenaufwande und mit gutem Erfolge gearbeitet wurde, ist bei dem gestern Nachmittag stark wehenden Nordwinde wieder zurück auf den Strand geworfen worden.

* [Diebstahl.] Die Arbeiterfrau O. hat mehrere Blumentöpfe von St. Catharinenkirchhof entwendet um dieselben wahrscheinlich heute an den Markt zu bringen, sie ist indeß daran verhindert und einstweilen festgesetzt worden.

* [Recognoscirte Leiche.] Die am 12. d. M. am Thornschen Wege in der Mottlau aufgefundene Leiche ist recognoscirt; die Verunglückte war ein Dienstmädchen, Namens Marie Eicke, das am Langen Markt gedient hat.

*** Dirschau, 15. Juli. [Die Erdarbeiten an der Dirschau-Schneidemühler Eisenbahn] zwischen Lunau bei Dirschau und Swaroczin, bei welchen gegen 600 Mann beschäftigt waren, sind in diesen Tagen fast gänzlich eingestellt worden, da die Arbeiter bis auf etwa 60 wegen des zu geringen Lohnes von täglich etwa 11 Sgr. die Bauplätze verlassen haben. Allerdings sollen sie auf eine jedoch erst nach etwa 6 Wochen erfolgende Nachzahlung verwiesen sein, auf die sie in ihrer Lage selbstverständlich nicht warten können. Auch ist es eingeführt, daß bei jeder Wochenzahlung der Lohn für zwei Tage zurückbehalten wird, so daß sie um diesen nicht zu verlieren oder erst nach längerer Zeit zu empfangen, auch unter den schlechtesten Bedingungen bei der Arbeit zu bleiben in gewisser Weise gezwungen sind. Man sieht, daß die Lage der Arbeiter und ihrer Familien durch den Bau der Eisenbahn kaum gebessert wird.

Elbing, 15. Juli. [Der Abg. Lasker] gedenkt, wie das „E. V." mittheilt, im nächsten Monat auf einige Tage nach Elbing zu kommen, theils um seine hiesigen Freunde und Gesinnungsgenossen zu besuchen, theils um unsere Gegend kennen zu lernen. H. L. befindet sich augenblicklich auf einer Reise in der Schweiz.

Königsberg, 15. Juli. [Prof. Michelis] in Braunsberg, der bekannte frühere Reichstags-Abgeordnete, erläßt in der „K. H. Z." folgende Herausforderung an Carl Vogt: „Die

---

Luftströmungen ein Hinderniß sein zu können, so lenken sie diese nicht nur vielfältig von ihrer Bahn ab, sondern üben auch, wenn sie bewaldet sind, durch die Verdunstungskälte, welche das fortwährend Wasser aushauchende Laub hervorbringt, einen erkältenden Einfluß auf sie aus, wodurch sie genöthigt werden, einen Theil ihres Wasserdampfes als Thau oder Regen fallen zu lassen.

„Auf diese Weise wird ein bewaldetes Gebirge durch Quellenbildung ein Segen für seine Umgebung. Ist dagegen ein hohes Gebirge unbewaldet, so vermag es wohl auch den über seinen Scheitel hinziehenden Wolken ihr Wasser zu entziehen; dieses fließt aber dann an den kahlen Felsen in hundert kleinen reißenden Bächen abwärts und kommt dem Gehänge und der Ebene nicht zu Gute, sondern richtet sogar Verheerungen an, indem es die Ackererde der Fluren mit sich fortreißt, oder sie mit Sand und Schutt bedeckt. Hierin liegt die wichtige Rolle, welche die Gebirgswaldungen in der Wasserfrage spielen. Sie halten das Wasser, wie eine sorgliche Hausmutter ihr Hab und Gut, zu Rathe.

„Roßmäßler hat uns in seiner „Flora im Winterkleide" ein treffendes Bild von der Bedeutung des Gebirgswaldes gegeben, indem er von der Mooswelt in unserem Naturhaushalte spricht: „So klein die Moose sind, so wichtig ist das Amt, dessen sie zu Füßen der ragenden Stämme warten, zu dichten Haufen geschaart. Im Verein mit Haide- und Heidelbeergesträuch bilden sie die Bodendecke unserer Gebirgswälder." Die Moose, sagt er, „sind die kleinen Regulatoren der Bewohnbarkeit ganzer Provinzen. So groß ist ihre Bedeutung! Diese kleinen, schönen Pflänzchen sind Vermittler zwischen Himmel und Erde. Wenn der Regen in Strömen niederstürzt, als wollte er mit einem Male den durch Entwaldung verkümmerten Flüssen wieder aushelfen, so rufen ihm die Moose beschwichtigend zu: Nur gemach, du Ungestümer, und werfen sich zwischen ihn und die bedrohte Erde und fangen die Fluthen des Himmels mit den Millionen ihrer zierlichen Blättchenarme auf und brechen ihre Gewalt, daß sie nur tropfenweise durch sie hindurch können und der Boden gemächlich auffangen kann, was er braucht, und was darüber ist, ruhig hinabsickert von Stein zu Stein unter der Moosdecke hinunter unter die Erde oder in den sammelnden Bach." (Fortsetzung folgt.)

Nachricht, daß Herr Vogt auch in Königsberg mit seinen „wissenschaftlichen" Vorträgen über „den Ursprung der Menschen" aufzutreten beabsichtige, veranlaßt mich, an die schon vor Jahren in der Schrift: der Materialismus als Köhlerglaube an die Vertreter dieser Richtung und speziell an Vogt von mir ergangene Herausforderung zum öffentlichen „wissenschaftlichen" Kampfe zu erinnern und dieselbe hiermit zu erneuern, sei es, daß Herr Vogt den Kampf in Königsberg annehmen, oder hierher herüberkommen will. Braunsberg, 11. Juli 1868."

Vermischtes.

Berlin. [Zur Theatercensur.] Wir lächeln heutzutage mitleidig, wenn wir aus der Zeit der Druckschriften-Censur so manche harmlose Stelle lesen, die damals dem Rothstifte des Censors verfiel, und also nicht gedruckt werden durfte. Was sollen wir aber zu der Wirksamkeit der heut noch, zwar nicht de jure, aber doch de facto, bestehenden Theatercensur sagen, wenn wir z. B. erfahren, daß in der zur Darstellung auf dem Callenbach-schen Theater bestimmten kleinen Posse: „Auf dem Bock" von E. Hirthe die nachfolgende, gesperrt gedruckte und mit Anführungszeichen versehene Stelle gestrichen worden ist: Peese, dem der Vorwurf gemacht worden ist, daß er etwas im Kopfe habe und wackele, sagt: „Das liegt am Erdball, — und sie bewegt sich doch! — ich spür es, ich bin nicht mit Knaken." — Geht das nicht wahrhaftig noch über den bekannten Theatercensurstrich bei der ersten Aufführung des Mozartschen „Don Juan" in Wien im vorigen Jahrhundert, wobei der Censor die Stelle im ersten Finale: „Hoch soll die Freiheit leben!" verwandelte in: „Hoch soll die Zufriedenheit leben!" —? (Staatsb. Z.)

Arendal (Norwegen), 13. Juli. [Ein Feuer] ist gestern Abend hier ausgebrochen, welches bis heute früh gewüthet hat; etwa 100 Häuser sind verbrannt. (N. T.)

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 15. Juli. Aufgegeben 2 Uhr 30 Min.
Angekommen in Danzig 4½ Uhr.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Weizen, Juli . .	72	73½	3½% ostpr. Pfandb.	78²/8	78²/8
Roggen still,			3½% westpr. do.	76	76²/8
Regulirungspreis	56¼	55⅞	4% do. do.	83½	83
Juli	57	56	Lombarden . . .	108⁶/8	108²/8
Herbst	50⅞	51	Lomb. Prior.-Ob.	218	218
Rüböl, Juli . . .	9 7/12	9 7/12	Oestr. Nation.-Anl.	57	57
Spiritus fest,			Oestr. Banknoten	89²/8	89²/8
Juli	19⅓	19	Russ. Banknoten.	82	82
Herbst	17⅔	17½	Amerikaner . . .	77⁴/8	77
5% Pr. Anleihe .	103⅜	103⅜	Ital. Rente . . .	54²/8	53⁶/8
4½% do.	96	96	Danz. Priv.-B. Act.	107	107
Staatsschuldsch. .	83⅜	83³/8	Wechselcours Lond.	—	6.23⁵/8

Fondsbörse: sehr fest.

Frankfurt a. M., 14. Juli. Effecten-Societät. Stille, fester. Amerikaner 76½, Credit-Actien 219⅞, steuerfreie Anleihe 53⅞, 1860er Loose 78, 5% Anleihe de 1859 64, Staatsbahn 267, Türken 39.

Wien, 14. Juli. Abendbörse. Credit-Actien 212, 00, Staatsbahn 256, 70, 1860er Loose 87, 60, 1864er Loose 95, 60, Galizier 210, 00, Lombarden 184, 70, Napoleonsd'or 9, 10½.

Hamburg, 14. Juli. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen flau. Weizen pr. Juli 5400 Pfund 130 Bancothaler Br., 129 Gd., pr. Juli-August 129 Br., 128 Gd., pr. Herbst 124 Br., 123 Gd. Roggen pr. Juli 5000 Pfund 100 Br., 98 Gd., pr. Juli-August 90 Br., 89 Gd., pr. Herbst 86 Br., 85 Gd. Hafer stille. Rüböl flau, loco 20½, pr. Octbr. 20⅞. Spiritus stille, 26⅞. Kaffee ruhig. Zink leblos. — Sehr schönes Wetter.

Bremen, 14. Juli. Die Bremer Bank hat den Discont von 3 auf 2½ Procent herabgesetzt.

Bremen, 14. Juli. Petroleum, Standard white, loco 5 11/12.

Amsterdam, 14. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen auf Termine etwas niedriger, pr. Juli 209. Raps pr. Octbr. 61. — Wetter heiß.

London, 14. Juli. (Schlußcourse.) Consols 94⅞. 1% Spanier 36¼. Italienische Rente 53 7/16. Lombarden 16¼. Mexicaner 15⅞. 5% Russen de 1822 87½. 5% Russen de 1862 85¾. Silber 60⅞. Türkische Anleihe de 1865 39¾. 8% rumänische Anleihe 77⅞. 6% Verein. St. pr. 1882 72 9/16. — Berlin 6, 26¼. Hamburg 3 Mon. 13 Mk. 9½ a 10 Sch. Frankfurt 120 1/16. Wien 11 fl. 60 Kr. Petersburg 31 11/16.

London, 13. Juli. Viehmarkt. Am Markt waren 4840 St. Rindvieh und 31,680 St. Schafe. In Rindern blieben die Preise eher fester, doch waren geringe Qualitäten schlecht zu verkaufen, englische Zufuhr war groß, fremde dagegen nur klein. In Schafen entwickelte sich bei großer englischer Zufuhr ein lebhafter Handel. Preise für Rindvieh 3s. 8d. à 4s. 6 d., für Schafe 3s. 10 d. à 4s. à 4s. 2d.

London, 13. Juli. In der heutigen Indigo-Auction wurden die Preise der letzten Auction kaum behauptet.

Liverpool, 14. Juli. (Von Springmann & Co.) [Baumwolle.] 8000 Ballen Umsatz. — Fest. — Middling Orleans 11⅞, middling Amerikanische 11¼, fair Dhollerah 9, middling fair Dhollerah 8⅞, fair Bengal 8⅛, new Oomra 9⅛, Pernam 11, Smyrna 9¼, Egyptische 12.

— 14. Juli. (Schlußbericht.) 8000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Stimmung ruhig.

Manchester, 14. Juli. (Von Hardy Nathan & Sons.) Garne, Notirungen pr. ℔: 30r Mule, gute Mittelqualität 12½ d. 30r Water, bestes Gespinnst 16 d., 40r Mayoll 13½ d., 40r Mule, beste Qualität wie Taylor ꝛc. 16½ d., 60r Mule, für Indien und China passend 19 d. — Stoffe, Notirungen pr. Stück: 8½ ℔ Shirting prima Calvert 132 d., do. gewöhnliche gute Makes 126d. 43 inches ¹⁷/17 printing Cloth 9 ℔ 2 bis 4 oz. 153 d. — Theilweise flau, manche Sorten fest.

Paris, 14. Juli. Rüböl pr. Juli 84, 50, pr. Septbr.-Decbr. 84, 50 Baisse. Mehl pr. Juli 83, 00, pr. Septbr.-Decbr. 66, 00. Spiritus pr. Juli 72, 00. — Wetter veränderlich.

Paris, 14. Juli. Schluß-Course. 3% Rente 70, 25. Italienische 5% Rente 53, 40. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 565, 00. Oesterreichische ältere Prioritäten —. Oesterreichische neuere Prioritäten —. Credit-Mobilier-Actien 276, 25. Lombardische Eisenbahn-Actien 407, 50. Lombardische Prioritäten —. 6% Verein. St. pr. 1882 (ungestempelt) 81⅞. — Matt. Consols von Mittags 1 Uhr waren 94⅞ gemeldet.

Antwerpen, 14. Juli. Getreidemarkt. Weizen unverändert und fest. Roggen geschäftslos. — Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Fester. Raffinirtes, Type weiß, loco keine Verkäufer, pr. August-Septbr. ½ Frc. höher, gefragt.

Petersburg, 14. Juli. Die Staatsbank hat für die Hauptanstalt und die Succursalen den Zinsfuß für Wechsel auf 5½ und den für Vorschüsse auf Werthpapiere auf 6 Procent herabgesetzt.

Petersburg, 13. Juli. Wechselcours auf London 3 Mon. 32½—32 7/16, auf Hamburg 3 Mon. 29¼—29½ Sch., auf Amsterdam 3 Mon. 161½—160¾, auf Paris 3 Mon. 339. 1864er Prämien-Anleihe 131. 1866er Prämien-Anleihe 131¼. Große Russische Eisenbahn 123½. — Productenmarkt. Gelber Lichttalg loco 47½, pr. August (mit Handgeld) 47. Roggen pr. Juli 9⅞. Hafer pr. Juli 5¼. Hanf loco 40. Hanföl loco 4, 05, pr. Juli 4, 05.

Petersburg, 13. Juli. Bei der heute stattgehaben Ziehung der 1864er Prämienanleihe fiel der erste Hauptgewinn von 200,000 Rubel auf Serie 18,592 No. 2, der zweite von 75,000 Rubel auf Serie 5492 No. 27, der dritte von 40,000 Rubel auf Serie 2977 No. 16, ferner fielen Gewinne von 25,000 Rubel auf Serie 15,758 No. 50, und von je 10,000 Rubel auf Serie 11,435 No. 11, 11,505 No. 21, 7025 No. 39, 8000 Rubel fielen auf Serie 70 No. 20, 6183 No. 33, 9501 No. 25, 13,690 No. 2, 8684 No. 49, 5000 Rubel fielen auf Serie 15,739 No. 23, 1097 No. 39, 14,308 No. 50, 12,846 No. 17, 5559 No. 11, 19,744 No. 20, 12,547 No. 10 und 18,253 No. 24.

Newyork, 13. Juli. [Schlußcourse.] (pr. atlantisches Kabel.) Goldagio 42, Wechselcours a. London i. Gold 110⅜, 6% Amerikanische Anleihe pr. 1882 113¼, 6% Amerikanische Anleihe pr. 1885 111⅜, 10/40er Bonds 107⅜, Illinois 143 ex Coup., Eriebahn 68¾, Baumwolle, Middling Upland 32¼, Petroleum, raffinirt 33½, Mais 1. 12, Mehl (extra state) 8. 20—8. 80. — Angekommene Dampfer: „Bremen", „Boston", „Minnesota", „Borussia", „Austrian", „Hammonia."

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 15. Juli.
Weizen pr. 5100 ℔ fl. 560—635.
Roggen pr. 4910 ℔ 118—122 ℔ fl. 395—430.
Gerste pr. 4320, kleine 111/12 ℔ fl. 325.
Rübsen pr. 4320, Winter- fl. 474—501.
Rapps pr. 4320 ℔ fl. 504—510.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 15. Juli. [Bahnpreise.]
Weizen bunt, hellbunt und feinglasig 119/120—122/124—126/128—129/30/31 ℔ von 95/98—100/102½/105—107 110/112½—115/117/120 Sgr. pr. 81⅝ ℔.
Roggen 116—118—121 ℔ von 71—72—72½ Sgr. pr. 81⅝ ℔.
Erbsen 70—75 Sgr. pr. 90 ℔
Gerste 104/106—110/112/113 ℔ von 55/56—58/59/60 Sgr. pr. 72 ℔.
Hafer 38—40 Sgr.

Für Rübsen zu gestrigen Notirungen etwas bessere Frage und nach Qualität von 80—83 Sgr. bezahlt. Einzelne sehr schöne, durchaus trockene Partien bedangen auch bis 83½ Sgr. — Spiritus nichts gehandelt.

Getreide-Börse. Wetter: schön. Wind: NW. — Weizen flau und lustlos, für verkaufte 80 Last blieben Preise zum größten Theile unbekannt; bunt 117/8 ℔ fl. 560, 123 ℔ fl. 580, hellbunt 124 ℔ fl. 635 pr. 5100 ℔. — Roggen in schwacher Kauflust, polnischer mit Geruch 118 ℔ fl. 395, inländischer 122 ℔ fl. 430 pr. 4910 ℔. Umsatz 65 Last. — Rübsen Anfangs flau und gedrückt, befestigten sich gegen Schluß des Marktes und sind bezahlte Preise ziemlich unverändert gegen gestern anzunehmen. Nach Qualität 80 bis 83 Sgr., für feinste ausnahmsweise auch 83½ Sgr. pr. 72 ℔. — Raps mit Sgr. 84 und 85 pr. 72 ℔ bezahlt. Umsatz 110 Last. — Spiritus ohne Geschäft.

Elbing, 14. Juli. Witterung: gestern sehr heiß bei Gewitterluft, heute kühler bei trockener Luft. Wind: Nord-Nord-Ost. — Bezahlt ist: Rübsen nach Qualität 80—84 Sgr. pr. Schfl. — Spiritus ohne Zufuhr und Umsatz.

Königsberg, 14. Juli. (K. H. Z.) Weizen loco hochbunter pr. 85 ℔ Zollg. 95/120 Sgr. Br., bunter pr. 85 ℔ Zollg. 85 bis 115 Sgr. Br., rother pr. 85 ℔ Zollg. 85 bis 115 Sgr. Br. — Roggen loco niedriger, Termine fest, pr. 80 ℔ Zollg. 68/74 Sgr. Br., 117/18 ℔ 71—71¼ Sgr. pr. 80 ℔ Zollg. bez., 125 ℔ 72½ Sgr. pr. 80 ℔ Zollg. bez., 119 ℔ 71½ Sgr. pr. 80 ℔ Zollg. bez., pr. Juli pr. 80 ℔ Zollg. 71 Sgr. Br., 70 Sgr. Gd., pr. Juli-August pr. 80 ℔ Zollg. 64½ Sgr. Br., 62½ Sgr. Gd., pr. Septbr.-Octbr. pr. 80 ℔ Zollg. 62 Sgr. Br., 61 Sgr. Gd. — Gerste, große pr. 70 ℔ Zollg. 53 bis 60 Sgr. Br., kleine pr. 70 ℔ Zollg. 53 bis 60 Sgr. Br. — Hafer pr. 50 ℔ Zollg. 35 bis 44 Sgr. Br., 38/38½ Sgr. bez. — Erbsen, weiße pr. 90 ℔ Zollg. 62 bis 80 Sgr. Br., 70/72 Sgr. bez. — Leinsaat, feine, pr. 70 ℔ Zollg. 80 bis 90 Sgr. Br., mittel pr. 70 ℔ Zollg. 60 bis 80 Sgr. Br., ordinäre pr. 70 ℔ Zollg. 40/60 Sgr. Br. — Rübsaat unverändert, pr. 72 ℔ Zollg. 80/87 Sgr. Br., 80/83/84/85/86/86½ Sgr. bez., pr. Juli-August pr. 72 ℔ Zollg. 88 Sgr. Br., 86 Sgr. Gd. — Kleesaat, rothe 14/18 Rt. pr. Ctr. Br. — Thymotheum 3½ bis 6 Rt. pr. Ctr. — Leinöl ohne Faß 12⅛ Rt. pr. Ctr. Br. — Rüböl ohne Faß 9¾ Rt. pr. Ctr. Br. — Leinkuchen 70 bis 75 Sgr. pr. Ctr. — Spiritus-Bericht. pr. 8000% Tralles und in Posten von mindestens 3000 Quart, unverändert, loco ohne Faß 20½ Rt. Br., 20 5/12 Rt. Gd., pr. Juli ohne Faß 20⅓ Rt. Br., pr. August ohne Faß 20⅓ Rt. Br., pr. September ohne Faß 20¼ Rt. Br.

Berlin, 14. Juli. Weizen loco pr. 2100 ℔ 76—100 Thlr. nach Qualität, hochbunt poln. 93—94 Thlr. bz., weißbunt poln. 90½ Thlr. bz., pr. 2000 ℔ pr. Juli 73½—73 Thlr. bz., pr. Juli-August 70 Thlr. bz. u. B. — Roggen loco pr. 2000 ℔ 55½—56 Thlr. bz., pr. Juli 54¾—56 Thlr. bz. — Gerste loco pr. 1750 ℔ 42—52 Thlr. nach Qualität, schles. 48 Thlr. bz. — Hafer loco pr. 1200 ℔ 31—35 Thlr. nach Qual., 33—34½ Thlr. bz., pr. Juli 30¼—½ Thlr. bz. — Erbsen pr. 2250 ℔ Kochwaare 52—62 Thlr. nach Qualität, Futterwaare do. — Raps pr. 1800 ℔ 69—77 Thlr. — Rübsen Winter- 68—76 Thlr. — Rüböl loco pr. 100 ℔ ohne Faß 9⅞ Thlr. — Leinöl loco 12⅛ Thlr. B. — Spiritus pr. 8000% loco o. F. 19½—7/12 Thlr. bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 6⅛—5¾ Thlr., Nr. 0 u. 1 5¾—5 5/12 Thlr., Roggenmehl Nr. 0 4½—4¼ Thlr., Nr. 0 u. 1 4 1/12—3⅚ Thlr. pr. Ctr. unversteuert excl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. Ctr. unversteuert incl. Sack schwimmend: pr. Juli 4¼ Thlr. bz. u. B. ⁵/24 G., Juli-August 4 1/12 Thlr. bz. u. G. ¼ B., Septbr.-Octbr. 3⅞—11/12 Thlr. bz. u. G. 4 B., Octbr.-Novbr. 3¾ Thlr. B., Nov.-Decbr. 3⅔ Thlr. B. — Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß loco 7 Thlr., Sept.-Oct. 7—6²³/24 Thlr. bz., Oct.-Nov. 7⅙ Thlr. bz., Nov.-Decbr. 7⅓—¼ Thlr. bz.

Viehmarkt.

⁑ Berlin, 13. Juli. (Originalbericht.) Auf heutigem Viehmarkt waren an Schlachtvieh zum Verkauf angetrieben: 954 Stück Rinder. Es verlief das heutige Geschäft nicht gerade besonders angeregt, aber auch keineswegs gedrückt; für den Platzconsum war weniger Kauflust bemerkbar, zur Compensation hierzu wurden jedoch zahlreichere Exportgeschäfte nach den Rheinlanden hin geschlossen. Preise pr. 100 ℔ Fleischgewicht wurden bezahlt für Prima 17—18 Rt., Secunda 13—15 Rt., Tertia 10—12 Rt. — 2100 Stück Schweine. Die Zutrifft war eine geringe, dennoch blieb der Handel schleppend, und die Bestände konnten nur zu gedrückten Preisen verkauft werden. — 24,385 Stück Schafe. Die so reichlichen Zutrifften mit denen der Markt seit Wochen jetzt beschickt wird, drückten auch heute den Geschäftsverkehr, und obgleich auch größere Exportgeschäfte geschlossen wurden so konnten die Bestände nicht geräumt werden. — 735 Stück Kälber. Für diese Viehgattung war höchst geringe Nachfrage und büßten die Preise wesentlich gegen die der Vorwoche ein.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 14. Juli 1868. Wind: NNO.
Angekommen: Blouw, Annachiena, Kopenhagen, Ballast.
Gesegelt: Schwerdtfeger, Theod. Christian, Bristol; Greeck, Hermann, Bremen, beide mit Holz. — Langberg, Dagmar (SD.), Hull; Hviding, Lyna, Norwegen, beide mit Getreide.
Den 15. Juli. Wind: NO.
Nichts in Sicht.

Thorn, 14. Juli 1868. — Wasserstand: + 2 Fuß 3 Zoll.
Wind: NO. — Wetter: schön.
Stromab: Lst. Schfl.
Breitag, Kleczewski, Wynograd, Danzig, Ordre, 1. 20 Weiz, 11. 33 Rogg., 2. 30 Gerste, 4 38 Rübs.
C. Kethen, Kriencke und Schuckar, J. J. Krause, Wlclawek, Danzig, C. C. Mix, 36. 13 Weiz., 11 5 Rogg.
H. Bodin, Hornstein, Ucie, Berlin oder Potsdam, 4612 Schw.
R. Redenz, Lauterbach, Wyszkow, Stettin, Ordre, 14,672 Schw.
Joh. Gritz, O. Jacobsen, Warschau, Magdeburg, Brandt und Placke, 261 Ctr. 41 ℔ Kienöl.
Ders., do., do., Berlin, C. Schering, 296 Ctr. Glycerinlauge.
Ders., do., do., Magdeburg, Ordre, 68 Ctr. Leim.
Woltersdorff, J. Landecker, Plock, Thorn, J. Landecker, 477 Ctr. 62 ℔ rohe Schafwolle.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Juli.	Stunde	Baromet.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
15	8	339,16	+ 15,0	NO., flau, hell.
	12	338,90	+ 15,9	do., do., do.

Anleihe der Egyptischen Regierung. 7 per 100 von 1868.

Emission von 832,300 £ Sterling oder 20,807,500 Frs. 7procentiger Rente, repräsentirend ein Nominalkapital von 11,890,000 £ St. oder 297,250,000 Frs.

Contrahenten:

Die Société générale zur Beförderung und Entwicklung des Handels und der Industrie in Frankreich zu Paris;
Die Banque Impériale Ottomane zu London;
Die Herren H. Oppenheim Neffe u. Comp. zu Alexandrien;
Die Herren Oppenheim, Alberti u. Comp. zu Paris.

Die Anleihe wird emittirt zum Preise von 75 Prozent, Zinsgenuß vom 15. Juli 1868.

Sie wird getheilt in Titel auf den Inhaber, je nach Wahl der Unterzeichner, 35 Fr. Rente, 175 Fr. Rente, 875 Fr. Rente, zahlbar, resp. 17 Fr. 50 C., 87 Fr. 50 C. und 437 Fr. 50 C. per Semester, am 15. Januar und 15. Juli jeden Jahres.

Die Titel (Stücke) sind rückzahlbar à pari zu 500 Fr., 2500 Fr. und 12,500 Fr. in dreißig Jahren durch Ziehungen, die jährlich stattfinden im Mai und im November.

Die Titel jeder Ziehung werden zurückbezahlt, angefangen vom 15. Januar oder 15. Juli, welcher der Ziehung folgt.

Wegen der Unmöglichkeit, die effektiven Titel vor dem nächsten 1. Januar einzuhändigen, findet die erste Ziehung im Mai 1869 statt und schließt ein 246 Titel von 875 Fr. Rente oder Serien von 25 Titeln von 35 Fr. Rente, oder den Gleichwerth der beiden ersten Ziehungen.

Die Zahlung der Coupons und die Rückzahlung der amortisirten Titel werden effectuirt je nach Wahl der Inhaber zu Paris, London und Alexandrien zum festen Cours eines Pfund Sterling zu 25 Fr.

Tabellen der verschiedenen Abschnitte (coupures), ihres Preises und ihres Ertrages:

Renten	Emissionspreis	Nettopreis mit Abzug des Diskont.	Rückzahlungspreis	Nettoertrag	Ertrag incl. der Amortisat.
Fr.	Fr.	Fr.	Fr.	Proz.	Proz.
35	375	370 92½	500	9,43	10,44
175	1875	1854 62½	2500	9,43	10,44
875	9375	9273 12½	12500	9,43	10,44

Diese Titel haben als Garantien:
1) Sämmtliche Einkünfte der Egyptischen Regiernng.
2) Die Erträge der Egyptischen Zölle und der verschiedenen Verpachtungen und Taxen, die für die Anleihe durch die Schuldurkunde angewiesen sind.

Die Egyptische Regierung hat sich ausdrücklich des Emissionsrechtes jeglicher neuen Anleihe während einer Frist von fünf Jahren begeben und sich verpflichtet, die Annuität für die Anleihe, frei von jeder öffentlichen oder privaten Steuer und ohne irgend welchen Abzug, aus welcher Ursache auch immer dies sei, zu zahlen.

Die über die Schuld lautende Urkunde (le titre général de créance), welche die obigen Garantien einzeln aufführt und die Verpflichtung der Egyptischen Regierung begründet, wird als Original in der Bank von England deponirt und als beglaubigte Abschrift im Sitze der Generalgesellschaft, wo die Interessenten Kenntniß davon nehmen können.

Der Emissionspreis ist zahlbar wie folgt: (für 35 Fr. Rente.)

5 Prozent beim Zeichnen oder Fr. 25, 10 Prozent vom 1. bis zum 5. August 1868, gegen Aushändigung der provisorischen Certificate au porteur Fr. 50,
15 Proz. vom 10. zum 15. September 1868 75
15 " " 10. " 15. Oktober 75
15 " " 10. " 15. November 75
15 " " 10. " 15. Dezember 75
75 Proz. Emissionspreis Fr. 375

so die entsprech.nden Beträge für die Titel von 175 und 875 Fr. Rente.

Die verspäteten Einzahlungen werden einer 9 Prozent entsprechenden Verzinsung unterliegen, vorbehaltlich des Rechts der Contrahenten, die verspäteten provisorischen Certifikate außer Werth zu setzen und die entsprechenden definitiven Titel durch einen öffentlichen Beamten verkaufen zu lassen, ohne einen anderen Aufschub als die Einrückung der verfallenen Nummern in ein amtliches Blatt.

Der Verkauf findet statt auf Rechnung und Risiko des Inhabers der verfallenen Titel.

Da die Egyptische Regierung die Absicht hat, mittels der gegenwärtigen Anleihe die Bons des Schatzes und der Eisenbahnen dem Verkehr zu entziehen, so wird es den Zeichnern nach den beiden ersten Einzahlungen gestattet sein, die nachfolgenden Einzahlungen in Egyptischen Schatzbons oder in Staatsbahnbons zu effektuiren.

Diese Bons werden nach dem Satze angenommen, wie nachstehende Tabelle feststellt:

Die Zeichner, die von dieser Gestattung Gebrauch machen wollen, müssen dies vor dem 15. August 1868 erklären. Sie haben bei der General-Gesellschaft Bons für die Summe zu hinterlegen, welche, nach dem festgestellten Satze, den ganzen Betrag der nicht fälligen Einzahlungen repräsentiren. Gegen Einlieferung dieser Bons erhalten sie getrennte provisorische Certifikate au porteur, welche späterhin gegen definitive Titel eingetauscht werden. Angefangen vom 5. August können die zur Baarzahlung geneigten Inhaber dies zu jeder Zeit thun, und zwar zu einer Zinsvergütigung von 6 Prozent pro Jahr; dies erhöht den Emissionspreis auf Fr. 74. 18½ für 7 Fr. Rente für einen am 5. August emittirten Titel. Die Inhaber, die in Bons einzahlen wollen, genießen diese Vergütigung nicht.

Die Zeichnung wird eröffnet am 16., 17. und 18. Juli 1868 in Paris: bei der Societé générale etc. rue de Provence 54, und in den Quartier-Bureaux:

A. — Rue-Notre-Dame des Victoires, 46. (place de la Bourse);
B. — Boulevard Malesherbes, 29;
C. — Rue de Palestro, 5;
D. — Rue du Bac, 2;
E. — Rue Saint-Honoré, 350;
F. — Rue du Temple, 19;
G. — Boulevard Saint-Germain, 79;
H. — Boulevard du Prince-Eugène, 19:
I. — Entrepot général des Vins et Eaux-de-Vie (Grand préau, 51);
J. — Rue du Pont-Neuf 24 (Halles-Centrales);
K. — Place de Passy, 2.

In den Departements: bei den Agenturen der Société Générale.

In London: bei der Agentur der Banque Impériale Ottomane.

In Alexandrien: bei den Herren H. Oppenheim neveu u. Co.

Die Zeichnung wird zugleich eröffnet zu Amsterdam, Berlin und Frankfurt.

Im Falle, daß die Ziffer der Nachfragen den Betrag der verfügbaren Titel überschreiten sollte, so werden die Zeichnungen einer verhältnißmäßigen Reduktion unterworfen.

Man kann von heute ab brieflich zeichnen, indem man den Betrag der ersten Einzahlung, 25 Fr. für 35 Fr. Rente einschickt.

Man unterzeichnet für Titeln von 35 Fr. Rente und für Vervielfältigungen von 35 Fr.

Der Titel von 35 Fr. repräsentirt den Werth von 500 Fr. und kostet 375 Fr. oder 370 Fr. 92½ nach Abzug des Diskonto.

Spezifikation der Beträge, zu welchen die egyptischen Schatzbons oder die Staatsbahnbons angenommen werden.

Die Bons fällig vom 15. Juli 1868 bis 15. Februar 1869 — Zu pari
— vom 16. Februar 1869 (9 Proz.) — à 94.725 Proz.
— vom 17. Februar 1869 zum 15. Juli 1869, mit einem Abschlag von — 0.025 "
Per Tag, zu mindern von — 94,725 "

Die Bons fällig am 16. Juli 1869 (8.80 Proz.) — à 91.175556 Proz.
— vom 17. Juli 1869 zum 15. Oktober 1869 mit einem Abschlag von — 0.024444 "
Per Tag, zu mindern von — 91,175557 "

Die Bons fällig am 16. Oktober 1869 (8.60 Proz.) — à 89.226112 Proz.
— vom 17. Oktober 1869 zum 15. Januar 1870 mit einem Abschlag von — 0.023888 "
Per Tag, zu mindern von — 89,226112 "

Die Bons fällig am 16. Januar 1870 (8.40 Proz.) — à 87.376667 Proz.
— 17. Januar 1870 zum 15. April 1870 mit einem Abschlag von — 0.023333 "
Per Tag, zu mindern von — 87,376667 "

Die Bons fällig am 16. April 1870 (8.25 Proz.) — à 85.539584 Proz.
— vom 17. April 1870 zum 15. Juli 1870 mit einem Abschlag von — 0.022916 "
Per Tag, zu mindern von — 85,539584 "

Die Bons fällig am 16. Juli 1870 (8.05 Proz.) — 83.877638 Proz.
— vom 17. Juli 1870 zum 15. Oktober mit einem Abschlag von — 0.022361 "
Per Tag, zu mindern von — 83,877638 "

Die Bons fällig am 16 Oktober 1870 (7.90 Proz.) — 82.203056 Proz.
— vom 17. Oktober 1870 zum 15. Januar 1871 mit einem Abschlag von — 0.021943 "
Per Tag, zu mindern von — 82,203056 "

Die Bons fällig am 16. Januar 1871 (7.75 Proz.) — 80.603472 Proz.
— vom 16. Januar 1871 zum 15. April 1871 mit einem Abschlag von — 0.021527 "
Per Tag, zu mindern von — 80,603472 "

Die Bons fällig am 16. April 1871 (7.60 Proz.) — 79.078889 Proz.
— vom 17. April 1871 mit einem Abschlag von — 0.021111 "
Per Tag, zu mindern von — 79,078889 "

Berliner Fondsbörse vom 14. Juli.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1867.		Zf	
Aachen-Düsseldorf	4 7/10	3½	— —
Aachen-Mastricht	—	4	34½ et bz u B
Amsterdam-Rotterd.	5½	4	101 bz
Bergisch-Märk. A.	7½	4	135 bz
Berlin-Anhalt	13 7/12	4	203¾ bz
Berlin-Hamburg	9½	4	175 B
Berlin-Potsd.-Magdeb.	16	4	193¾ B
Berlin-Stettin	8	4	133½ bz
Böhm. Westbahn	5	5	69⅜ bz
Bresl.-Schweid.-Freib.	8	4	117¼ bz
Brieg-Neisse	5 1/13	4	95⅜ B
Cöln-Minden	8 11/20	4	130¾ bz
Cosel-Oderberg (Wilhb.)	4	4	105½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	103 bz
do. do.	5	5	103¾ bz
Ludwigsh.-Bexbach	9⅜	4	147⅛ G
Magdeburg-Halberstadt	13	4	160¾ G
Magdeburg-Leipzig	18	4	213½ bz
Mainz-Ludwigshafen	8½	4	134¼ G
Mecklenburger	2½	4	72 bz
Niederschles.-Märk.	4	4	89 bz
Niederschles. Zweigbahn	3½	4	77½ bz

Dividende pro 1867.		Zf.	
Oberschles. Litt. A. u. C.	13⅔	3½	188½ bz
do. Litt. B.	13⅔	3½	— —
Oester.-Franz.-Staatsb.	8½	5	152¾-52-¼ bz
Oppeln-Tarnowitz	—	5	82 bz
Ostpr. Südbahn St.-Pr.	—	5	76 B
Rheinische	7½	4	118⅞ bz
do. St.-Prior.	—	4	— —
Rhein-Nahebahn	0	4	30-½ bz u G
Russ. Eisenbahn	—	5	83⅜ bz
Stargardt-Posen	4½	4½	95 bz
Südösterr. Bahnen	6⅗	5	109-108-½ bz
Thüringer	8½	4	142 B

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1867.		Zf.	
Berlin. Kassen-Verein	9½	4	159¾ B
Berliner Handels-Ges.	8	4	119½ G
Danzig	5½	4	107 G
Disc.-Comm.-Antheil	8	4	116½ bz
Königsberg	6 1/10	4	111 G
Magdeburg	4	4	93½ G
Oesterreich. Credit.	7¾	5	94½-94 bz
Posen	5⅔	4	102½ B
Preuß. Bank-Antheile	8 1/10	4½	154¼ B
Pomm. R. Privatbank	4½	4	85¼ G

Preußische Fonds.

Freiwill. Anl.	4½	96¾ bz
Staatsanl. 1859	5	103⅜ bz
do. 54, 55	4½	96 bz
do. 1859	4½	96 bz
do. 1856	4½	96 bz u G
do. 1867	4½	96 bz
do. 50/52	4	88¾ bz
do. 1853	4	88¾ bz
Staats-Schuldſ.	3½	83⅜ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	118⅜ bz
Kur- u. N. Schld.	3½	81 G
Berl. Stadt-Obl.	5	103⅜ bz
do. do.	4½	97 bz
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	77¾ bz
do. neue	4	85¾ G
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	78¼ G
do. "	4	85 B
Pommersche "	3½	76½ bz
do. "	4	85⅛ G
Posensche "	4	— —
do. neue	3½	— —
do. do.	4	85⅝ bz
Schlesische Pfdbr.	3½	— —
Westpreuß. "	3½	76¼ B
do. neue "	4	83 G
do. neueste "	4	82½ bz
do. do. "	4½	91⅛ bz u B
Kur- u. N.-Rentbr.	4	90½ bz

Pommer. Rentenbr.	4	90¾ bz
Posensche "	4	88¾ bz
Preußische "	4	88¾ bz
Schlesische "	4	91⅛ bz

Ausländische Fonds.

Badische 35 Fl.-Loose	—	30 B
Hamb. Pr.-Anl. 1866	3	45 bz
Schwedische Loose	—	10½ B
Oesterr. Metall.	5	52 B
do. Nat.-Anl.	5	56¾ bz
do. 1854r Loose	4	71⅛ bz
do. Creditloose	—	80½ G
do. 1860r Loose	5	78-77¾ bz
do. 1864r Loose	—	56¼ bz
Russ.-engl. Anl.	5	85 G
do. do. 1862	5	85½ B
do. engl. Stck. 1864	5	90 bz
do. holl. do.	5	87 G
do. engl. Anleihe	3	54 G
Russ. Pr.-Anl. 1864r	5	110¾ bz
do. do. 1866r	5	110¾ bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	68⅞ bz
do. 6. do.	5	80 G
Russ.-Poln. Sch.-O.	4	67¾ bz
Poln. Pfdbr. III. Em.	4	63 bz
do. Pfdbr. Liquid.	4	56 bz u B
do. Cert. A. à 300 Fl.	5	92½ bz
do. Part.-O. 500 Fl.	4	98½ G
Amerik. rückz. 1882	6	77 bz

Wechsel-Cours vom 14. Juli.

Amsterdam kurz	2½	143 bz
do. 2 Mon.	2½	142½ bz
Hamburg kurz	2½	151 bz
do. 2 Mon.	2½	150⅝ bz
London 3 Mon.	2	6 23⅝ bz
Paris 2 Mon.	2½	81 bz
Wien Oesterr. W. 8 T.	4	89⅛ bz
do. do. 2 Mon.	4	88½ bz
Augsburg 2 Mon.	4	56 26 G
Frankfurt a. M. 2 M.	3	56 28 G
Leipzig 8 Tage	4	99⅞ G
do. 2 Mon.	4	99⅙ G
Petersburg 3 Woch.	6½	90¾ bz
do. 3 Mon.	6½	89⅞ bz
Warschau 8 Tage	6	81⅛ bz
Bremen 8 Tage	3½	111⅞ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. B. m. R. 99⅞ bz	Napol. 5 12½ bz
" ohne R. 99¾ B	Lsd'r. 112¾ B
Oesterr. W. 89⅜ bz	Svgs. 6 24 G
Poln. Bkn. —	Gldkr. 9 11¼ G
Russ. do. 82 bz	Gld. ℳ 466½ bz
Dollars 1 12 G	Silber 29 25 G

Heute Morgen 7 Uhr wurden wir durch die Geburt eines munteren Knaben erfreut. — Danzig, 15 Juli 1868.
F. W. Müller und Frau, geb. David.

Heute 7 Uhr Morgen entschlief in Folge schwerer Entbindung am Lungenschlage Frau **Johanna Hindenberg, geb. Jungfer,** im 33. Lebensjahre, welches tief betrübt anzeigen (8071)
die Hinterbliebenen.
Mindesfelde b. Berent, d. 14 Juli 1868.

Stolp-Danziger-Eisenbahn.

Die Ausführung der Brücken und Durchlässe auf der Strecke zwischen Ankerholz und Neustadt, W./Pr., soll an geeignete Unternehmer vergeben werden.

Versiegelte, äußerlich als solche bezeichnete Offerten ersuche ich bis

Sonnabend, den 25. d. Mts.,

nach meinem Bureau Sandgrube No. 20 zu senden.

Die Bedingungen können ebendaselbst während der Dienststunden eingesehen werden; auch werden Abschriften derselben gegen Erstattung von 15 Sgr. Copialien übersandt. (7950)

Danzig, den 10. Juli 1868.
Der Abtheilungs-Baumeister.
Skalweit.

Musikalien-Leih-Anstalt
bei
F. A. Weber,
Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung,
Langgasse No. 78,
empfiehlt sich zu zahlreichem Abonnement.
Vollständiges Lager neuer Musikalien. (148)

Ausbildung auf dem Lande z. Fähndrichs- und Freiwilligen-Examen
im Anschluss an das Paedagogium Ostrowo bei Filehne (Ostbahn). Das Leben in ländlicher Stille ermöglicht strenge Ueberwachung und schnelle Förderung. Hon. 100 Thlr. quart. Prospecte gratis. (7339)

Ia Rüg. Schlemmkreide
ex Schiff offerirt
Carl Marzahn.



Nähmaschinen,
verbessertes und vervollkommnetes
Wheeler & Wilson System aus
der Hamburg-Amerikanischen Nähmaschinen-Fabrik von
Pollack, Schmidt & Co.,
durch ihre vielen Vorzüge anerkannt bewährt und überall gut eingeführt, sind mit den neuesten, zweckmäßigsten Hilfsapparaten versehen und ist zum besseren Verständniß ein Nähmaschinen-Katechismus erschienen, welcher gratis ausgegeben wird.
Niederlage bei



(8077) **Fr. Carl Schmidt,**
Leinen-Handlung und Wäsche-Fabrik,
Langgasse No. 38.

Einzelne Maschinen-Apparate und sämmtliche Nähartikel, als: Garn, Seide, Nadeln 2c. sind stets vorräthig.

Unterricht gratis.

Den Empfang der auf der letzten Frankfurter Messe persönlich eingekauften Waaren beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen und empfehle als ganz besonders billig und preiswerth: Wollene Kleiderzeuge, à 2½, 3, 3½, 4 Sgr. pro Elle, Cretonnes in reizenden Mustern, 4/4 br. à 4 u. 4½ Sgr., 5/4 br. à 5 bis 6 Sgr., 5/4 br. rosa, lila u. dunkle waschechte Cattune, à 4 Sgr., Shirting von 2½ Sgr. an, Negligéstoffe von 2½ Sgr. an, Bettbezüge von 2½ Sgr. an, Einschüttungen von 4½ Sgr. an, Schürzenzeuge von 5 Sgr. an, sowie alle Sorten Futterzeuge, Haus- und schlesisch Leinen, baumwollene und leinene Taschentücher, gebl. u. ungebl. Parchend, gebl. u. ungebl. Nessel, Hosen- u. Rockstoffe, Turndrillich, Flanelle, Boy u. s. w. in größter Auswahl zu allerbilligsten Preisen. (8067)

NB. Auswärtige Aufträge werden aufs schnellste u. beste effectuirt.
Herrmann Schaefer, No. 19. Holzmarkt No. 19.

Salz-Offerte.
Ich halte stets Niederlage von
Liverpooler Kochsalz,
do. Viehsalz,
Staßfurter Tafelsatz
und offerire davon in Säcken und beliebigen Quantitäten billigst.
(8066) **Robert Hoppe.**

Mein Lager von Stettiner und englischem **Portland-Cement,** englischem **Dachschiefer** prima Qualität, holländischue **Dachpfannen,** asphaltirten **Dachpappen** in Bahnen und Tafeln, englischem **Asphalt-Dachfilz, Steinkohlentheer, Mauersteinen, Chamottsteinen,** Ramsay und diverse Marken. **Chamottthon,** natürlichem **Asphalt-Seyssel** in Broden, **Asphalt-Limmermehl, Goudron,** künstlichem **Asphalt,** englischem **Steinkohlenpech** empfehle zu den billigsten Preisen. (4437)
Richard Meyer,
Comtoir: Poggenpfuhl No. 11.

Euler's Leihbibliothek Heiligegeistgasse 124.

Asphaltplatten
zur Isolirung von Mauern, sowohl für horizontale als verticale Mauerflächen anwendbar, erlaube mir hiermit ganz ergebenst zu empfehlen und halte davon stets Lager in jeder beliebigen Mauersteinstärke und Länge. Durch Anwendung dieses Materials sind Isolirungs-Arbeiten bei jeder Witterung ausführbar, indem die Platten nur einfach auf die Mauerfläche in den Stößen und Rändern sich 3 Zoll überdeckend, ausgebreitet werden und sind also auch besondere technische Kenntnisse bei ihrer Verwendung nicht erforderlich. (4531)
B. A. Lindenberg,
Jopengasse No. 66.

Gebrannten **Gyps** zu **Gypsdecken** und **Stuck** offerirt in Centnern und Fässern (279)
E. R. Krüger, Altst. Graben 7—10.

70 fette Hammel
sind zu verkaufen in Domachau bei Praust.

Ein gebildetes Mädchen, in mittleren Jahren die bereits mehrere Jahre als Gesellschafterin fungirt, im Schneidern, wie in andern Handarbeiten geübt, sucht eine ähnliche Stelle, oder zur Stütze der Hausfrau, zum 1. August oder später. Auch wäre dieselbe bereit eine kleinere Wirthschaft selbstständig zu führen. Offerten werden unter No. 7966 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Mein Comtoir befindet sich Langenmarkt No. 4. (7611)
Ferdinand Mix.

2. Damm No. 2 ist 1 sprech. Papagei zu verk.

Ein schönes Gut,
zwisch. Dirschau u. Bromberg, an der Bahnstation, mit 787 Mrg. Weizenboden, 600 Schafen, schönen Gebäuden 2c., ist für 42 Mille verkäuflich durch **Rob. Jacobi in Danzig,** Hundeg. No. 29, General-Agent der Impériale. (8056)

Auf dem Gute Gr. Czapielken bei Stangenwalde stehen 100 Stück Mutterschafe und eben so viel junge Hammel, aus der Heerde auszusuchen, zum Verkauf. (8059)

Der erste Inspector in Kobysau bei Carthaus sucht zum 1. October d. J. oder später andere Stellung. Näheres daselbst. (8061)

Für meine Buchhandlung suche ich einen mit guten Schulkenntnissen versehenen jungen Mann als Lehrling. (8043)
L. G. Homann in Danzig,
Jopengasse No. 19.

Einige gute Lehrlingsstellen
für Comtoir-Geschäfte weiset nach (8073)
Adolf Gerlach, Mäkler,
Poggenpfuhl No. 10.

Seebad Zoppot.
Donnerstag, den 16 Juli,
Erstes Abonnement-Concert
vor dem Kurhause.
Anfang 4½ Uhr. Entrée 2½ Sgr.
(8079) **H. Buchholz.**

Selonke's Etablissement.
Donnerstag, 16. Juli: **Große Vorstellung und Concert.** Anf. 7 Uhr. Entrée wie gew., **von 8½ Uhr ab 2½ Sgr.**

Im Hinblick des seltenen Jubeltages unseres Helden, Sr. Excellenz des Generals **Vogel v. Falckenstein,** der, wie dem Vaterlande, auch der Kunst nahe steht, sind die kunstvollen Räume des Franziskanerklosters am 16. vom 10 bis 2 Uhr geöffnet.
Rudolf Freitag.

Wasser.
Weshalb hat die Vorstadt bis zum Vorstädtschen Graben kein Wasser? Hat die Schützzeit nicht lange genug gedauert? Sollte es nicht dringende Aufgabe sein, diesem großen Uebelstande aufs schleunigste abzuhelfen? (8076)
Viele Bewohner der Vorstadt.

Dombau-Loose à 1 Rt. bei **Meyer & Gelhorn,** Bank- u. Wechselgeschäft, Danzig, Langenmarkt 7.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.